

## Eventbericht 2004

### Basler Zolli / Elsass 3. - 5. September 2004

Teilnehmer:	Paul Beeler	Evelyne Dieplinger	Andy Müller	Michel Schmoll
	Markus Beer	Yves Dieplinger	Remo Iten	Martin Suter
	Walter Bösch	Tony Huber	Edgar Struijk	Kony Windlin
	Peter Bumbacher	Peter Holzer	Peter Rüesch	

Frohgelaunt bestiegen am Freitag kurz vor sieben Uhr die 15 Teilnehmer den Zug Richtung Basel. Es gab genügend Platz, sodass keine Kämpfe notwendig waren. Natürlich hatte unser Kassier Gipfeli organisiert. Etwas Hektik war dann in Zürich angesagt, da die Perrons zum Umsteigen Welten voneinander entfernt waren. In Basel angekommen, mussten wir nur zweimal umfallen, um im Hotel Victoria unser Gepäck zu deponieren. Um so schneller konnten wir den kurzen Marsch zum Basler Zolli antreten.

Wir wurden bereits von unserem Führer Roland Kleger erwartet. Er entführte uns anschliessend für 1½ Stunden in die Unterwelt des Vivariums. In diesem öffentlich nicht zugänglichen Teil des Zoos, in mitten aller technischen Installationen, verrichten die Tierpfleger und Tierpflegerinnen mit viel Liebe, Geschick und Fingerspitzengefühl alle nötigen Aufgaben, um den Besuchern die Wunderwelt unter Wasser zu zeigen.

#### **Wasser ist ein besonderer Saft**

*Jedes Aquarium stellt mit seinen Bewohnern spezielle Ansprüche an die Wasserqualität. Somit ist die Wasseraufbereitung eine der wichtigsten Aufgaben, die hinter den Kulissen abläuft. Das Wasser für unsere einheimischen Fische lässt sich nicht mit dem Wasser eines Südamerikaaquariums vergleichen. Auch ist die Salzkonzentration für das Mittelmeerbecken anders als für die Mangrovenbewohner. Im Vivarium stehen sechs verschiedene Wasserqualitäten aus der Leitung zur Verfügung: kaltes und warmes Meerwasser, kaltes und warmes Stadtwasser, Voll-entsalztes Wasser, das dem Regenwasser sehr ähnlich ist, und Grundwasser. Damit können durch unterschiedliche Mischverhältnisse und Temperaturen die vielfältigsten Wasserqualitäten hergestellt werden. Um die Wasserqualität zu erhalten, werden jeden Monat im hauseigenen Labor die Wassereigenschaften mit modernsten Messinstrumenten analysiert. Biologische Sandfilter, die an jedes Aquarium angeschlossen sind, sorgen dafür, dass die 400'000 Liter Aquarienwasser fortlaufend gereinigt werden. In den Filtern leben Bakterien und Mikroorganismen, die giftige Stoffwechselprodukte der Fische sowie Futterreste abbauen. Für den Meerwasserbereich müssen wöchentlich mindestens 10'000 Liter Meerwasser zubereitet werden. Zur Aufbereitung des Salzwassers verwendet man über 50 Salzelemente, die in Süßwasser aufgelöst werden. Nach mindestens zwei Tagen Lagerung und Belüftung besitzt das so synthetisch hergestellte Meerwasser eine gute Qualität.*

#### **Futterzucht**

*Die vielen Nachzuchten, die jedes Jahr im Vivarium gelingen, benötigen Futter in optimaler Grösse. Für die Zucht von Meerwasserfischen ist es unabdingbar, lebendes Plankton für die Fischlarven zu züchten. Als Vorbild dient eine natürliche Nahrungskette: einzellige, mikroskopisch kleine Algen werden in Behältern mit viel Licht und etwas Pflanzendünger so stark vermehrt, dass sie als Lebensgrundlage für winzig kleine Rädertierchen dienen können. Auch diese vermehren sich stark, können schliesslich mit Netzen geerntet und den frisch geschlüpften Fischlarven angeboten werden. Mit dieser Technik und dem jahrelange Know-how sind dem Vivarium schon viele seltene Zuchten und Erstnachzuchten gelungen.*

Nach der ersten Führung genossen wir auf dem Balkon vom Zolli-Restaurant das feine Mittagessen und stärkten uns, denn um 13:30 war schon die nächste Führung angesagt.

Roland führte uns diesmal in das im Jahr 2001 eröffnete Etoscha-Themenhaus.

*Das Etoscha-Haus erläutert das Zusammenleben verschiedener Tierarten in der afrikanischen Savanne. Der Zyklus vom Wachsen, Fressen und Zerfallen wird in eindrücklicher Weise dargestellt. Das Etoscha-Haus selbst ist ebenfalls in einen Kreislauf integriert in dem, weit über das Tiere-Erleben hinaus, auch biologische und ökologische Hintergründe erfahrbar gemacht werden. Im Etoschahaus wird der Nahrungskreislauf in der Natur dargestellt, und das Haus Gamgoas steht im Zeichen der konfliktreichen Beziehung der Menschen mit der Natur. Mit zur erwähnten Öffnung gehören auch die materiellen Beteiligungen des Zolli an wissenschaftlichen Projekten im südlichen Afrika.*

Etwas erstaunt waren wir im Untergrund dieser Anlage, wo uns die Aufzucht von Heuschrecken und deren Nahrung gezeigt wurde. Wie viel Geld wird hier investiert, um dem Besucher den Zyklus von Wachsen und Fressen zu zeigen? Roland war ein hervorragender und kompetenter Führer.

Bis zur Rückkehr ins Hotel blieb uns dann noch einige Zeit um den Rest des Zolli anzuschauen. Zum Nachtessen schlenderten wir via Barfüsserplatz, Marktplatz, mittlere Rheinbrücke zum Restaurant Fischerstube in Kleinbasel. Einige benutzten hierzu die Fähre über den Fluss. Schade, dass es keine Terrasse gab, denn drinnen war es drückend heiss. Paul konnte einfach nicht begreifen dass ein "Rugeli" nicht eine Kugel, sondern ein Zylinder war. Mit der Diskussion brachte er die Servierfrau durcheinander, dadurch fiel ihr das Zusammenzählen der bestellten Menus schwer. Nach dem guten Essen und einigen "Rugeli" Bier erfolgte noch vor Mitternacht die Rückkehr ins Hotel.

Am Samstagmorgen, nach reichlich Schlaf und gestärkt mit einem guten Frühstück fuhren wir mit dem Zug in rasanter Fahrt weiter nach Colmar. Per Car ging es, mit Zwischenhalt im Hotel für die Gepäckdeponie, zur ersten Station unserer Tour durchs Elsass. Die Haut-Koenigsbourg ist eines der meistbesuchten Ausflugsziele in Frankreich. Sie liegt zwischen Strassburg und Colmar auf einem 757m hohen Bergkegel am Osthang der Vogesen. Vom Westbollwerk aus hat man einen herrlichen Ausblick in die Rheinebene bis hin zum Schwarzwald. Im Innern kann man die Kapelle, den Rittersaal, ein Jagdzimmer und Wohnräume mit Möbeln ansehen.

Der zweite Halt auf der Elsässer-Weinstasse, in Riquewihr war etwas erschreckend. So viele Touristen auf einmal, versuchten sich durch das idyllische Städtchen zu wälzen. Zum Glück war unser Restaurant schnell erreicht, wo wir eine typisch elssäische Mahlzeit serviert bekamen. Bis zur Abfahrt zur nächsten Station blieb dann noch genügend Zeit um das Städtchen zu besichtigen.

Die nächste Station, Kaysersberg war nicht minder reizvoll. Wir schlenderten durch das Geburtsort von Albert Schweitzer und bewunderten die schönen und gepflegten Fachwerkhäuser. Die Mehrheit der Gruppe fand dann auch schnell einen kühlen idyllischen Ort für einen Bierhalt (im Elsass !!!).

Als letzte Station auf der Weinstrasse besuchten wir den „Weinkeller Buecher“ in Wettolsheim. Es ist eine Kellerei indem noch mit Holzfässern gearbeitet wird. Die Führung von Herrn Buecher war sehr aufschlussreich in Bezug auf die Weinproduktion von Sylvaner, Pinot Blanc, Riesling, Muscat, Tokay, Pinot Gris, Gewürztraminer oder Pinot Noir. Bei der anschliessenden Degustation konnten wir uns von der guten Qualität des es hier hergestellten Weins überzeugen. Damit war auch unsere Tagestour am Schluss angelangt.

Für das Nachtessen in Colmar streiften wir anschliessend in der Altstadt umher. Wir suchten ein Restaurant wo es noch Platz hatte für 14 Personen. Denn das Event-Team hatte keine Reservation getätigt und die Suche scheiterte, da die vielen Touristen bereits alles besetzt hatten. So mussten wir uns halt notgedrungen in zwei Gruppen aufteilen. Der abschliessende Rundgang durch die Altstadt von Colmar, war ein sehenswerter Genuss zu später Stunde.

Am Sonntag konnte man dann noch etwas Ausschlafen, denn wir starteten erst nach halb 10 Uhr zu einem weiteren Rundgang durch die Stadt. Das Wetter war super schön und anstelle des geplanten Museumsbesuchs, fuhren wir in einem Boot in den Kanälen von Colmar umher. Auf dem Domplatz genossen wir noch den Pastis, Kirr Royal oder aber auch Bier. Da der Kellner für alle nur noch zwei Croissants offerieren konnte, besorgte Peter Bumbacher kurzerhand eine Gugelhopf.

Edi und Martin erkundigten sich zwischenzeitlich über frühere Verbindungen nach Hause. Ebenso organisierten sie diverse Sandwich und Getränke für den kleinen Hunger auf der Rückfahrt. So starteten wir um halb 3 Uhr unseren Heimweg nach Zug, wo wir dann auch rund drei Stunden früher eintrafen als geplant. Dies war aber bei diesem schönen Wetter nicht ungeschickt, denn so konnte man den Abend noch etwas geniessen und dabei die vielen schönen Eckpunkte dieser Reise nochmals Revue passieren lassen.

Es war alles super organisiert, besten Dank an das Team und auch an das Wetter.